Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau

Band: 36 (1993)

Nachruf: Hans Mühlethaler zum Gedenken : 1908-1993

Autor: Flatt, Karl H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HANS MÜHLETHALER ZUM GEDENKEN 1908–1993

KARL H. FLATT

Der Tod hält reiche Ernte unter den älteren Jahrbuchfreunden. Längst sind die «Gründerväter» J. R. Meyer, Dr. H. Freudiger, R. Studer – alles Männer der 1880er Jahre – 1966/71 ins Grab gesunken. Einzig Pfarrer Siegfried Joss lebt noch im Patriarchenalter. Sie haben die Anfänge unseres Unternehmens mit Wohlwollen, aber auch einer kräftigen Prise Skepsis begleitet. Auch Ruedi Pfister und Paul Gygax-Schneeberger, die den ersten Jahrgang betreuten, sind nicht mehr. Walter Bieri und jüngsthin Hans Henzi sind gefolgt. Über viele Jahre blieb die übrige Gründergeneration als freundschaftliche Mannschaft beisammen, mit lockern Zügeln und unversiegbarem Optimismus geleitet von Dr. R. Obrecht, der nun seinen 80. Geburtstag feiert; Kari Stettler wird in zwei Jahren folgen. Aber auch in dieses Team hat der Tod Lücken gerissen: 1986/87 starben Werner Staub und Otto Holenweg, in diesem Sommer nun – kaum von seinen Jahrbuchpflichten entlastet – Hans Indermühle, jahrzehntelang Leiter von Geschäftsstelle und Vertrieb.

Hans Mühlethaler gehörte nicht zu den Jahrbuchgründern von 1958; er liess dem Schreibenden, in jungen Jahren noch als Kantonsschüler, den Vortritt, hat aber als Freund und Mitarbeiter aus dem Hintergrund vielfältig mitgewirkt und in den Jahren 1959–1986 acht Aufsätze mannigfachen Inhalts beigesteuert (s. unten). Neben seinem kulturellen Schaffen in Wangen a.d.A. stand seine jahrzehntelange Mitarbeit im Vorstand des Heimatschutzes Oberaargau, der ihn – ebenso wie die Jahrbuch-Vereinigung 1985 – mit der Ehrenmitgliedschaft auszeichnete.

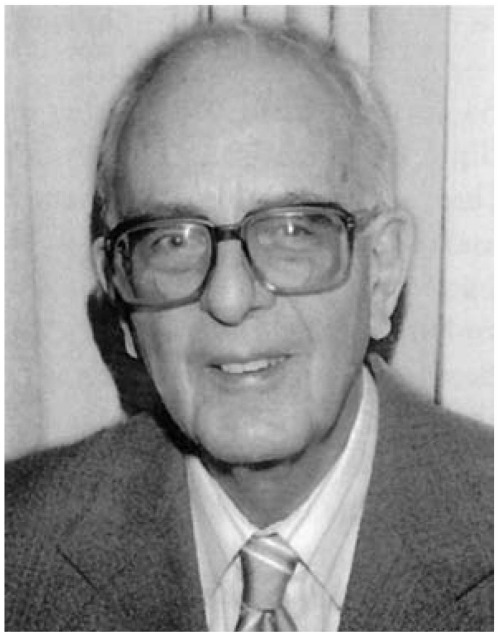
Herkunft

Die Wurzeln Hans Mühlethalers gründeten tief im Oberaargau: in Bollodingen waren die Mühlethaler an der Kastenstrasse als Bauern, Chorrichter

und Gerichtssässen die führende Familie, mindestens seit dem 16. Jh. bezeugt. Ihre Frauen holten sie sich konsequent in den umliegenden Dörfern. Selbst im Briefwechsel Gotthelfs mit Amtsrichter Burkhalter spielt Gerichtssäss Mühlethaler 1831 eine Rolle, wenn ihm auch der Vikar gesinnungsmässig nicht ganz über den Weg traute. 1878 kam der 16jährige vaterlose Bauersohn Jakob als Lehrling nach Wangen zu Notar F. Christen, Gemeindeschreiber und Verwalter der Ersparniskasse. Vater Mühlethaler stellte sein Leben ganz in den Dienst dieses regionalen Geldinstituts, in dessen Haus in der Vorstadt 1908/1909 die beiden Buben Hans und Walter zur Freude des spätverheirateten Vaters geboren wurden. 1916 erwarb man sich ein Eigenheim an der Sternenstrasse, bis heute Wohnsitz der Familie. Dorthin kehrt auch der ledige jüngere Bruder zurück, nach einem Leben als Bäcker in der Fremde. Der Tod des Bruders im Oktober 1991 bedeutete auch für Hans Mühlethaler eine Wegmarke. Es setzte für den bis anhin geistig und körperlich überaus vitalen Mann ein Leidensweg ein, der allmählich seine Kräfte brach und am 15. Februar 1993 zum Tode führte.

Beruf und Dienst

In seinem Lebenslauf bekennt der Verstorbene: «Ein gütiges Geschick hat mir viel Gnade gewährt. Zur grössten Befriedigung erlebe ich, dass das von mir angestrebte Verständnis für Natur und Umwelt auf meine Nachkommen übergegangen ist.» Ein Grüner, «avant la lettre»? Gewiss, aber nicht nur. In der Renaissance hätte man ihn mit seinen vielen Begabungen und Interessen einen «uomo universale» geheissen. Doch vorerst führte das Schicksal ihn andere Wege. Nachdem er spielend die Schulen des Städtchens durchlaufen, verhinderten die Bescheidenheit der Eltern, die unsichern Zeiten eine höhere Schulung, ein Studium. «Trotz besten Absichten konnten mir meine Eltern keinen Beruf vorschlagen, der meinen Neigungen zum Kontakt mit der Natur und zum Zeichnen und Malen entsprochen hätte.» So schlug er den Weg des Vaters ein und besuchte, da eine Lehrstelle nicht zu finden war, die Höhere Handelsschule in Neuenburg. An eine Lebensstelle und Heirat war während Depression und Krise nicht zu denken. Aber Hans nützte seine Lehr- und Wanderjahre und streifte wachen Sinns durch die Welt, soweit sie offen stand. Als Volontär arbeitete er in Banken und Handelsgesellschaften in Zürich und Nyon, dann in der Eisenhandlung



Hans Mühlethaler 1908–1993

R. Geiser in Langenthal, in der Autophon Solothurn, im Zeughaus Wangen und schliesslich als Buchhalter und Disponent in der Kleiderfabrik Obrecht in Wangen. Endlich wählte ihn das Stimmvolk im Oktober 1944 unter 14 Bewerbern zum ersten hauptamtlichen Gemeindekassier von Wangen – eine Stelle, die er bis zu seiner Pensionierung mit Sachkompetenz, Exaktheit und treuer Pflichterfüllung versah. Ein Grossteil seiner Arbeitskraft galt der Verwaltung der Gemeindekaserne, dem Sekretariat zahlreicher Kommissionen; vielen Bürgern und Vereinen war er Ratgeber und Helfer. Namentlich die Kriegszeit wurde zur grossen Belastung, wo neben Berufs- und Amtspflicht der Dienst und die Rechnungsführung im «blauen» Luftschutz und in der Alarmzentrale im Felsenkeller Schenkwald trat. Nach dem Krieg schloss sich der Militärdienst bei den «grünen» Luftschutztruppen an, namentlich die Notfallhilfe im Lawinenwinter 1951 in Andermatt, die er mit drei Kameraden aus Wangen in leitender Funktion einer Schaffhauser Kompanie leistete. Es waren aber auch jene Jahre, da Hans Mühlethaler an die Gründung einer Familie denken durfte. 1947 verheiratete er sich mit der im Simmental aufgewachsenen Säuglingsschwester Liselotte Wüthrich. Dem Paar wurden zwei Töchter geschenkt, die des Vaters Neigungen und Begabungen erbten und ihm zusammen mit der fürsorgenden Gattin familiäre Wärme und ein gepflegtes Heim boten, ihn auf Reisen und Wanderungen begleiteten.

Der rastlos tätige Mensch

So ernsthaft Hans Mühlethaler seine Büroarbeit, seine Amtspflicht erledigte, so sehr er in der Freizeit, im langen, fruch tbaren Ruhestand die Bücher liebte und mit wacher Neugier stets Neues studierte, so sehr war ihm auch die Bewegung in der freien Natur ein Bedürfnis: in jüngern Jahren gehörte er dem Turnverein an, machte mit dem SAC Hochtouren, zog selber zu Fuss, mit Velo oder Faltboot aus. Noch im hohen Alter durfte er skiwandern und schwimmen, erhielt sich so seine Rüstigkeit. Wer vermochte mit ihm Schritt zu halten, wenn er raschen Schrittes durchs Städtli ging?

Mit Macht zog es ihn in den Garten, in unsere Landschaft, in die Berge – viele Jahre in die Ferien nach Bad Ragaz. Er kannte nicht nur die Blumen und Tiere, namentlich die Vögel, pflegte flügellahme Spyri, brachte Amphibien in Sicherheit. Er wusste die Wunder der Natur und seine Erlebnisse auch mit dem Pinsel festzuhalten. Ohne Auftrag pflegte er Biotope der Region und setzte sich für eine intakte Natur ein, als dies noch nicht zum guten Ton gehörte.

Blieb sein Wirkungsfeld auch auf den Oberaargau, auf Wangen beschränkt, war sein Horizont doch weit und offen. Eine hohe Intelligenz und geistige Wachheit liessen ihn in seinen Lehr- und Wanderjahren trotz ungünstiger Umstände eine umfassende Bildung erwerben. Er konnte mit leichter Feder schreiben, beherrschte neben der Muttersprache Französisch, Italienisch und Englisch in Wort und Schrift und vertiefte sich im Alter noch ins Spanische und Romantsch. Regelmässig bezog er Bücher von der Landesbibliothek, besuchte die Zentralbibliothek Solothurn, um Schätze der Kunst und Literatur zu heben, kannte Gotthelf und Keller genauso wie Maria Waser und Gerhard Meier. Bis zum 80. Geburtstag bediente er als Ortskorrespondent zahlreiche Zeitungen.

Schon als Knabe legte sich Hans Mühlethaler im väterlichen Haus ein Privatmuseum an, sammelte zahlreiche Kuriosa aus Natur und Geschichte, Bilder und Bücher; er erwarb sich einen guten Blick für archäologische Funde aus Urzeit und Mittelalter und hat diejenigen von Wangen publiziert. Als Gemeindekassier hatte er Zugang und Einsicht ins Archiv von Einwohner- und Burgergemeinde, förderte zahlreiche wertvolle Objekte und Dokumente zu Tage, die er transkribierte, zum Teil rettete. In Wort und Bild legte er privat in seiner Freizeit in 10 Bänden eine reichhaltige Dokumentation zur Geschichte von Wangen an, der Öffentlichkeit bis heute unbekannt.

Hans Mühlethaler ist in seiner Bescheidenheit nie mit seinen Verdiensten hausieren gegangen. Zum besten Kenner der Stadtgeschichte geworden, als Auskunftsperson und Führer gefragt, hat er einen Teil seiner Erkenntnisse im Jahrbuch publizieren können. Den Verfasser hat er vor 40 Jahren in die Lokal- und Regionalgeschichte eingeführt und ihn seither immer uneigennützig unterstützt. Gemeinsam konnten wir uns 1955, von Dr. Robert Obrecht eingeladen, an der grossen Ausstellung im Kornhaus Wiedlisbach beteiligen, zwei Jahre später zur 700-Jahr-Feier von Wangen nebst einer Schau zu Kunst und Geschichte eine historische Broschüre erarbeiten.

Natur- und Landschaftsschutz, aber auch Heimatschutz und Denkmalpflege im weitesten Sinn gehörten zu den frühesten Anliegen von Hans Mühlethaler. Als im Boom der Nachkriegszeit hektische Bautätigkeit und Respektlosigkeit gegenüber der historischen Bausubstanz überhand nahmen, begann er 1952 im Städtli nicht nur zu dokumentieren, zu retten und zu sammeln, sondern erhob auch im Regionalvorstand des Heimatschutzes aufklärend seine Stimme. Als Mitglied der Schweiz. Gesellschaft für Kunstgeschichte erwarb er sich aufgrund von deren Publikationen, aber auch zahlreicher Reisen und Augenscheine das nötige Rüstzeug. Dabei kam ihm sein untrügliches Auge, sein Stilempfinden zugute. In jene Zeit vor 40 Jahren fällt aber auch der Aufbau der Ortssammlung Wangen, seit 1988 getragen von der Einwohnergemeinde und vom Museumsverein. Über die Anfänge hat Mühlethaler selbst im Jahrbuch 1960 und im Neujahrsblatt Wangen 1991 berichtet. Hier liegt denn auch sein sichtbarstes Vermächtnis: in eigener Initiative, freiwillig unter Opferung der Freizeit hat er hier einen Schatz gesichert, der noch längst nicht gehoben, höchstens in Teilen bisher präsentiert werden konnte. Als er um die Jahreswende die Funktion des ehrenamtliches Konservators aus gesundheitlichen Gründen niederlegen musste, haben Behörde und Verein mit einem kunstvollen Scherenschnitt aus der Hand von Nelli Naef seine Verdienste bildhaft darstellen lassen und ihn damit geehrt.

Freund der schönen Künste

Zu den Leidenschaften des Verstorbenen gehörte die Kunst – nicht nur, dass er gern zeichnete, früher in Öl, dann hauptsächlich in Aquarell malte. Mit beschränkten Möglichkeiten, aber sicherem Geschmack wurde er auch zum Kunstsammler. Über Jahrzehnte hat er in seinem Haus von Münzen und

Porzellan, Kleinplastiken und Tapisserien bis hin zu Graphik und Gemälden ein Privatmuseum geäufnet, das ihm viel bedeutete. Sein Interesse und seine Neigung galt den regionalen und schweizerischen Gegenwartskünstlern ebenso wie der grossen Weltkunst, der er 1930 in einem halbjährigen Aufenthalt in Londons Museen erstmals begegnet war.

Mit Erfolg setzte sich Hans Mühlethaler dafür ein, dass die Gemeinde seit den sechziger Jahren regelmässig einen Kunstkredit in den Voranschlag aufnahm. Ab 1957 führte er gelegentlich Ausstellungen für einheimische Künstler durch, namentlich für Helene Roth (1887–1966) und für Hannah Egger (1881–1965). In der Folge wurden in Wangen verschiedene private Kunstgalerien eröffnet. Diejenige des jungen Bildhauers Urs Strähl (1971) führte ab 1973/74 der Kunstverein als Städtligalerie vor dem Berntor, heute im Hinterstädtchen weiter. Hans Mühlethaler wurde auch hier zur treibenden Kraft und hat zahlreiche Ausstellungen angeregt und durchgeführt. Der Kontakt zu den Künstlern bot ihm und seiner Gattin mannigfache Erlebnisse. Nach dem Unfalltod von Dr. med. L. Steinke übernahm Hans Mühlethaler auch das Präsidium des Kunstvereins.

Endlich bedeutete es ihm eine grosse Genugtuung, dass er vor gut zehn Jahren massgebend zur Entdeckung des Œuvres seines Jugendfreundes, des Amsterdamer Kunstmalers Hans Obrecht (1908–1991), beitragen konnte (vgl. Jahrbuch 1980 und 1990), für viele eine wahre Offenbarung.

In der Stunde des Abschieds erfüllt uns nicht nur ein Gefühl der Trauer, sondern auch der Dankbarkeit für ein so reiches Leben, an dem Anteil zu haben uns vergönnt war.

Aufsätze im Jahrbuch

Mühlethaler Hans	– Vom frühen Vorkommen von allerlei Wildtieren	1959	41
	– Von Schiffskatastrophen und den zwei ältesten Stadtbildern von Wangen a. d. A.	1961	130
	– Die ur- und frühgeschichtlichen Funde von Wangen a. d. A.	1967	25
	– Der Zeitglockenturm von Wangen a. d. A.	1969	69
	– Hans Obrecht	1980	135
	– Die Hafner Anderegg – eine Ofenbauer-Dynastie in Wangen a. d. A.	1983	129
	– Chirurgus Jakob Kopp (1718–1794) und die Erweckten	1986	165
und andere	– Oberaargauische Lokalmuseen und Ortssammlungen	1960	179